

„Vielen ist Buddhismus noch fremd“

Seit zehn Jahren in der Heide: Ein Blick hinter die Pforten des Buddhistischen Zentrums Maha Vihara in Schneverdingen

Schneverdingen. Hierzulande machen Buddhistinnen und Buddhisten einen relativ geringen Anteil der Religionsangehörigen aus. Bundesweit gibt es nach Angaben der Deutschen Buddhistischen Union 20 buddhistische Klöster, in Schneverdingen haben sich gleich drei niedergelassen. Das buddhistische Zentrum Maha Vihara in der Tradition des Theravada-Buddhismus öffnet am morgigen Sonntag seine Türen für die Öffentlichkeit. Bhante Rathmale Punnaratana gründete das Zentrum 2014 und ist sein spiritueller Leiter. Er ist ausgewiesener Experte für Meditation und Dozent an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Neben ihm wohnen drei Mönche im Bockheber Weg 1, der gleichnamige Verein unterstützt sie. Manuel Dauner lebt als einer der Unterstützer im Zentrum. Im Interview sprechen Punnaratana und Dauner über das Leben im buddhistischen Kloster.

Dieses Jahr haben Sie das zehnjährige Bestehen des buddhistischen Zentrums in Schneverdingen gefeiert.

Bhante Rathmale Punnaratana: Wir haben am 1. Juni unser zehnjähriges Jubiläum groß gefeiert. Es waren etwa 40 ordinierte Mönche und Nonnen dabei. Unsere Freunde und Bekannten, die Botschafterin von Sri Lanka aus Berlin. Am Nachmittag haben wir Vorträge gehalten, es gab sri-lankischen Tanz und buddhistischen Gesang. Den Abend haben wir mit einer gemeinsamen Segnungszeremonie ausklingen lassen.

Wie hat es damals angefangen mit dem Zentrum?

Punnaratana: Seit 1996 lebe ich in Deutschland, ich habe zunächst in Berlin das buddhistische Haus geleitet. Seitdem habe ich Kontakt mit der Buddhistischen Gesellschaft in Hamburg. In dieser Zeit habe ich viele Freunde, Bekannte und an der sri-lankischen Kultur Interessierte kennen und schätzen gelernt. 2005 konnten wir die Idee einer Vereinsgründung umsetzen und den Buddhistischen Vihara Hamburg gründen. Unser Ziel war es damals schon, ein Zentrum zu gründen, aber es hat eine Zeit gedauert. Meine Regenzeit verbrachte ich 2014 in Wintermoor. Das ist eine alte buddhistische Tradition, den Zeitraum von Juli bis Oktober nennen wir so. In dieser Zeit verzichten viele Nonnen und Mönche auf ihre Wanderungen. Stattdessen ziehen sie sich ins Kloster zurück, um zu meditieren. In meinem Bekanntenkreis äußerte ich im August 2014 den Wunsch, wenn es möglich ist, in der Nähe das Zentrum zu gründen, denn ich liebe den Wald hier. Am selben Tag hat ein Bekannter im Internet dieses Haus gesehen. Wir haben dann Geld gesammelt, im November haben wir hier den Einzug gefeiert. Und seitdem wohnen wir hier.

Wie hat sich das Verhältnis zu den Schneverdingern entwickelt?
Punnaratana: Schritt für Schritt konnten unsere Bekannten und Nachbarn. Vielen ist Buddhismus noch immer fremd. Ich habe ge-



Das buddhistische Kloster in Schneverdingen am morgigen Sonntag zu besuchen, dazu lädt sein spiritueller Leiter und Gründer Bhante Rathmale Punnaratana (Zweiter von links) ein. Manuel Dauner (links) lebt mit den vier Mönchen und unterstützt das Klosterliche Leben. Foto: sus

merkt, dass sie aufpassen. Zum Tag der offenen Tür haben sich bereits ein paar Menschen angemeldet. Und zu unseren Feierlichkeiten kamen auch einige aus Schneverdingen und anderen Orten, die sich für den Buddhismus interessieren.

Wie lebt es sich in einem Umfeld, das wenig buddhistisch geprägt ist? Gibt es da Spannungen?

Manuel Dauner: Die meisten Menschen haben nicht so ganz eine Vorstellung davon, was Buddhismus im Kern ist. Aber wir haben den großen Vorteil, dass es allgemein als friedlich betrachtet wird. Da gibt es nicht so einen großen Widerstand. Es gibt mehrere Schichten. Einerseits die kulturelle, auf der der Buddhismus auch immer speziell ausgeprägt ist. Bei der Philosophie an sich gibt es klare und einfache Grund- oder Kernsätze im Buddhismus, mit denen wenige Menschen ein Problem haben. Deshalb habe ich den Eindruck, dass es in dem Kern eigentlich kaum Irritationen gibt. Da können fast alle mitgehen.

Was erwartet die Menschen beim Besuch des Zentrums?

Punnaratana: Wenn jemand die Tempel-Atmosphäre erleben will, kann man bei uns ein paar Tage verbringen. Wir beraten in persönlichen Gesprächen auf Basis der Mitmenschlichkeit, wie wir unsere Erfahrungen austauschen,

wie Liebe, Freundlichkeit und Mitgefühl. Aber wir zeigen auch den Weg, diese Qualitäten zu kultivieren. Es gibt aber keine Taufe in der Buddha-Lehre oder Buddhismus, deswegen ist es ganz einfach. Wer Interesse hat, muss nicht unbedingt das Etikett als Buddhist tragen, sondern kann ganz frei praktizieren. Viele Menschen haben ein großes Interesse an der Meditation und kommen dafür ins Zentrum.

Wie sind Sie zum Buddhismus gekommen?

Punnaratana: Über meine Familie bin ich in den Buddhismus hineingeboren. Die Mehrheit der Menschen in meiner Heimat Sri Lanka gehört der Religion an. Es gibt dort etwa 70 Prozent Buddhisten.

Dauner: Der buddhistische Weg war für mich persönlich ein Ausweg aus dem Leiden. Zuletzt habe ich drei Jahre in einem Kloster in Niemburg gelebt.

Punnaratana: Manche fragen uns, wie sie Buddhist werden können. Es gibt da die Tradition, Zucht zu nehmen. Das beinhaltet das traditionelle Bekenntnis zu Buddha, seiner Lehre und der Gemeinschaft. Auch für die Laien gibt es fünf Übungsregeln (Silas): Kein Lebewesen zu töten oder schädigen, nicht stehlen, kein sexuelles Fehlverhalten, nicht lügen

und keine Rauschmittel nehmen. Wenn jemand diese Regeln achtet und übt, dann können wir sagen, der- oder derjenige ist offiziell Buddhist. Aber im Prinzip kann jeder diese Regeln akzeptieren.

Wie kann man sich das Leben im Kloster vorstellen?

Punnaratana: Viele denken, wenn jemand im Tempel wohnt, dass er dann viel meditiert muss. Wie wir Zeit haben, verwenden wir sie auch auf unsere spirituelle Praxis. Aber wir haben auch immer Einladungen von anderen Zentren. Wir besuchen Menschen, die unsere Hilfe brauchen, leiten buddhistische Zeremonien wie Hochzeiten oder Beerdigungen. Am Morgen und Abend haben wir eine halbe bis zu einer Stunde, in der wir uns die Zeit für Rezitation und Meditation nehmen. Andererseits machen wir viele soziale Sachen: Mit dem Verein Karuna Samadhi unterstützen wir außerdem Schulkinder in Sri Lanka. Unser Tag fängt um 6 Uhr an, im Sommer ein bisschen früher. In unserer Tradition gibt es zwei Mahlzeiten, Frühstück und Mittagessen. Abends gibt es nur Getränke für die Ordinierten, weil wir da nicht mehr so aktiv sind wie tagsüber.

Wie ist das, wenn jemand gern als Mönch leben möchte?

Punnaratana: Das ist möglich. Es gibt eine Probezeit, in der unter anderem Pali, ebenso wie Mönchsregeln, Meditationspraxis und vieles mehr gelernt wird, diese geht einige Jahre. Pali ist die alte indische Sprache, die Buddha gesprochen hat. Wenn wir rezitieren, benutzen wir in der Theravada-Tradition diese Sprache. Ich kam mit elf Jahren in den Tempel. Wenn jemand unter 20 ist, dann ist die Probezeit länger. Ich bin mit 14 Jahren Mönch (Novize) geworden, danach mit 20 bekam ich meine volle Ordination. Aber ich habe auch studiert und anders gearbeitet. Es gibt zwei Traditionen: Im Waldkloster widmen die Mönche und Nonnen ihr ganzes Leben der Praxis und haben we-

niger Kontakt mit anderen Menschen. Die Mehrheit lebt aber in buddhistischen Klöstern, die soziale Projekte haben und Menschen in Schwierigkeiten unterstützen. Wir können selbst entscheiden, welchem wir unser Leben widmen wollen. Ich habe mich auch einige Zeit in der Waldkloster-Tradition geübt. Aber mein Interesse ist, nicht nur für mich zu sein, sondern meine Kraft und meine Erkenntnisse mit anderen Menschen auszutauschen, zu teilen.

Sie haben erwähnt, dass der Buddhismus nach außen hin oft fremd wahrgenommen wird. Mit dem Tag der offenen Tür wollen Sie das ein wenig ändern, oder?

Punnaratana: Das ist auch unser Wunsch. Wir wollen auch zeigen, dass wir nicht wie eine Sekte sind. Jeder kann das Kloster betreten und mitmachen, wenn das Interesse besteht. Wir sind auch keine Missionare. Es ist immer freiwillig. Bei Interesse kann jeder praktizieren, man muss dazu nicht unbedingt Buddhist werden. Im Buddhismus gibt es keine Ungläubigen.

Warum nimmt die Meditation eine so große Bedeutung im Buddhismus ein?

Punnaratana: Wenn wir etwas Gutes bewirken wollen, brauchen wir einen ruhigen Geist. Im normalen Alltag, beim Autofahren, Briefschreiben oder Kochen, muss man sich darauf konzentrieren. Aber oft verlieren wir diese Konzentration, weil unser Geist wandert. Der einzige Weg, ihn zu trainieren und zu kultivieren, ist die Meditation. Kultivieren bedeutet, unsere unheilsamen Gedanken zu überwinden wie Hass, Gier und Eifersucht. Denn das bringt uns negative Kraft und Energie. Deswegen versuchen wir, unseren Geist zu reinigen und uns darauf zu konzentrieren, die Wirklichkeit zu realisieren.

Interview: Susanne Schmidt

Glasfaser: Fördermittel für Ausbau

Heidekreis. Bei der Versorgung mit Glasfaseranschlüssen liegt Niedersachsen nach dem Gigabit-Grundbuch des Bundes auf Platz zwei unter den Flächenländern und auf Platz eins beim Zuwachs bei der Glasfaser. Diese Spitzenposition will das Land ausbauen. Dafür hatte die Landespolitik mit der Hilfe eines breiten Bündnisses aus Kommunen, Wirtschaft und Gesellschaft („Glasfaserland Niedersachsen“) Fördermittel trotz angespannter

Haushaltslage möglich gemacht. Am kommenden Dienstag, 24. September, übergibt Niedersachsens Digitalminister Olaf Lies (Foto) daher im Wirtschaftsministerium Hannover Förderbescheide an fünf Landkreise – Heidekreis, Celle, Cuxhaven, Osnabrück und Uelzen. Die Gesamtfördersumme liegt bei knapp 120 Millionen Euro, durch die angedachten Maßnahmen werden etwa 32.000 Adressen in Niedersachsen Glasfaseranschlüsse erhalten. bz



VIEL GLÜCK

Anni Vorwerk, Schneverdingen, Altenheim Der Tannenhof, wird heute 88 Jahre alt.

Peter Krause, Munster, DRK Alten- und Pflegeheim, begeht heute seinen 84. Geburtstag.

Lore Jokubeil, Schneverdingen, Altenheim Der Tannenhof, feiert am Sonntag ihren 92. Geburtstag.

Gertrud Matthies, Schneverdingen, Seniorenzentrum Wiesen-trift, wird morgen 88 Jahre alt.

Anzeige

Krämermarkt Sonntags- verkauf 20% auf fast ALLES!

Ausgenommen bereits reduzierte Ware,
Röwa & Werkmeister: -10%
Bettgestelle: -12% Abholpreise

Sa. 21.9. – So. 29.9.2024

BETTENRANCK
MATRATZEN · LATTENROSTE · BETTSYSTEME

Dorfmark – Hauptstraße 28 – Nähe Kirchturm
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 9 – 12.30 Uhr, 14 – 18 Uhr,
Sa. 9 – 13 Uhr, **Sonntag geöffnet**
Tel.: 0 51 63 / 29 08 84